

Herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark

MITTEILUNGSBLATT DER KORRESPONDENTEN DER HISTORISCHEN LANDESKOMMISSION FÜR STEIERMARK



Herausgeber:
Robert F. Hausmann

Heft 8
GRAZ 2002

Inhaltsverzeichnis

<i>Gottfried Allmer</i> , Die Hötzel-Orgel der Stadtpfarrkirche Judenburg	5
<i>Herbert Blatnik</i> , Die nationalsozialistische Propaganda in der Steiermark von 1933 bis 1938 ..	15
<i>Renate Brodschild</i> , Neugestaltung des Murauer Stadtmuseums	30
<i>Renate Brodschild</i> , Die Cäciliakirche bei Bodendorf – ein gotisches Juwel	33
<i>Gert Christian</i> , Leibnitzer Marktgerichtssäulen und Wegkreuze. Eine Bestandsaufnahme in Wagna, Kaindorf und Leibnitz von 1996 bis 2002.....	36
<i>Josef Donner</i> , 20 Jahre Museum Wildalpen. Ein Kleinod im steirischen Salztal	49
<i>Ludwig Freidinger</i> , Zum Botenwesen in Graz im 17. und 18. Jahrhundert. Ein Vorbericht	52
<i>Helmut Frizberg</i> , Wildon – Von der Steinzeit zur Neuzeit	56
<i>Rudolf Grasmug</i> , Historische Grenzsteine im Tabor von Feldbach	62
<i>Robert F. Hausmann</i> , Franz Pichler – ein steirischer Elektropionier	67
<i>Johann Huber</i> , Grafendorf – Villa rustica II	71
<i>Ferdinand Hutz</i> , 800 Jahre Marktkirche Vorau. Ein Forschungsbericht	84
<i>Franz Jäger</i> , Das <i>Hauß-Biechel</i> des Andrä Pierer, vulgo Hainzler, in St. Ilgen (1837–1843, 1860–1863)	88
<i>Susanne Klemm</i> , Zum Straßenbau im 18. Jahrhundert rund um den Steirischen Erzberg. Archäologische Untersuchungen entlang der Eisen- und der Erlauftal-Bundesstraße. Ein Arbeitsbericht.....	106
<i>Susanne Klemm</i> , Prähistorische Kupfergewinnung in den Eisenerzer Alpen. Ein Kurzbericht	114
<i>Hans Jörg Köstler</i> , Schmiedewerkstätten – ein auch in der Region Aichfeld-Murboden fast vergessener Bereich der Technikgeschichte	120
<i>Hans Jörg Köstler</i> , 60 Jahre Eisenerzlieferungen vom Steirischen Erzberg nach Linz	129
<i>Susanne Kropač</i> , Das Stadtarchiv Weiz	136
<i>Hermann Kurahs</i> , Feindbilder in Radkersburger Vereinen. Ein Beitrag zur Erforschung des Antisemitismus in Radkersburg	141
<i>Titus Lantos</i> , Der archäologische Ansatz zum ersten urgeschichtlichen Freilichtmuseum der Steiermark am Kulm bei Weiz	151
<i>Ernst Lasnik</i> , Schleifsteine und Architekturteile vom Hemmerberg im oberen Kainachtal	155
<i>Franz Mandl</i> , Almen im Kartenbild. Am Beispiel des Dachsteingebirges	163
<i>Andrea Menguser</i> , Die Blasmusik als Traditions- und Kulturträger. Die Marktstippkapelle Kumberg	171
<i>Norbert Müller</i> , Zum Leben und tragischen Ende am Galgen des Hammer- und Nagelschmiedemeisters Jakob Jöbstl, eines Aussteigers des 18. Jahrhunderts	177
<i>Hannes Nothnagl</i> , Die „Nordischen Spiele“ von Mürzzuschlag im Schatten der Skandinavischen „Nordiska Spelen“ – Vorläufer der Olympischen Winterspiele?	183

<i>Gernot P. Obersteiner</i> , Eine Zunfttruhe erzählt. Zur Geschichte des Ledererhandwerks im Markt Wildon	189
<i>Hubert Preßlinger</i> , Montanarchäologische Forschungen zur Urgeschichte im Paltental	195
<i>Heinrich G. Scherngell</i> , Eine Hofübergabe in Weißkirchen	199
<i>Christa Schillinger-Prassl</i> und <i>Franz Josef Schober</i> , Die Hötzl-Müller im südoststeirisch-slowenischen Grenzgebiet	202
<i>Franz Josef Schober</i> , Dr. Julius Matthèy-Guenet	214
<i>Karl Schöberl</i> , Sucell – Susil – Sausal	219
<i>Gottfried Schweizer</i> , Die erste steirische Urkunde auf Papier	221
<i>Peter Stauder</i> , Die gedeckte Murbrücke in Ehrenhausen. Ihr Entstehen und Vergehen	228
<i>Werner Tscherne</i> , Der Kaiser besucht den Bezirk Deutschlandsberg	246
<i>Erich Vaculik</i> , Die Pest in Übelbach 1714	250
<i>Oskar Veselsky</i> , Der Kreuzweg und das Hl. Grab. Ein neuer Aufstellungsmodus in der Leobener Stadtpfarrkirche	262
<i>Horst Weinek</i> , Montangeschichte. Ein Spannungsfeld zwischen Montanisten und Historikern (Naturwissenschaftlern und Geisteswissenschaftlern)	267
<i>Gert Christian</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Leibnitz	272
<i>Gerald Fuchs</i> , Archäologie. Tätigkeitsbericht 1999–2001	274
<i>Adolf Grabner</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Großreifling	281
<i>Volker Hänsel</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Trautenfels	284
<i>Fritz Huber</i> , Bericht aus dem Tätigkeitsbereich Hartberg	287
<i>Hans Jörg Köstler</i> , Veröffentlichungen zu montangeschichtlichen Themen der Steiermark	290
<i>Karl A. Kubinzky</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Graz	291
<i>Ernst Lasnik</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Köflach-Voitsberg	293
<i>Wernfried Neuper</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Oberzeiring	297
<i>Hans Michael Roithner</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Bad Aussee	298
<i>Christa Schillinger-Prassl</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Straden (Bez. Radkersburg)	300
<i>Franz Josef Schober</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Ratschendorf (Bez. Radkersburg)	301
<i>Walter Stipberger</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Haus im Ennstal	302
<i>Johann Tomaschek</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Admont 1999–2002	305
<i>Werner Tscherne</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bezirk Deutschlandsberg	311
<i>Wolfgang Wieland</i> , Die älteste Murauer Kirchenglocke erzählt über ihr Schicksal	312
<i>Wolfgang Wieland</i> , Kirchenreiches Murau	314
<i>Wolfgang Wieland</i> , Bemerkenswerter Bodenfund in Murau aus der frühen Bronzezeit	318
<i>Johannes Zeilinger</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Krieglach	319
Die KorrespondentInnen der Historischen Landeskommission	321

Die Hötzel-Orgel der Stadtpfarrkirche Judenburg

von Gottfried Allmer

Die Nachrichten über den Orgelbau in der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus in Judenburg reichen in das 16. Jahrhundert zurück.¹ Der Bedeutung der Stadt und ihrer Kirche entsprechend, waren in jedem Jahrhundert bekannte Orgelbauer um die Erhaltung des Instrumentariums bemüht. Paul Grueber baute 1608 eine neue Orgel, die bereits ein Jahrhundert später durch ein neues Instrument des aus Zug in der Schweiz stammenden Johann Ignaz Meyenberger ersetzt wurde. Dem Raum entsprechend baute Meyenberger ein einmaliges, für damals recht großes Instrument.²

Manual		Pedal	
<i>Principal</i> 8'	(Zinn)	<i>Gross Bass</i> 16'	(Holz)
<i>Copel</i> 8'	(Holz ged.)	<i>Pedalcopel</i> 16'	(Holz ged.)
<i>Octav</i> 4'	(Zinn)-Prospekt	<i>Pedaloctav</i> 8'	(Zinn)-Prospekt
<i>Flötten</i> 4'	(Holz)		
<i>Superoctav</i> 2'	(Zinn)		
<i>Quint</i> 1 1/3'	(Zinn, doppelt)		
<i>Ofertun</i> 2'	(Flöte)		
<i>Mixtur</i> IV-fach	(Zinn)		

Trotz zahlreicher Reparaturen scheint das Werk um 1820 schon längst nicht mehr den Erfordernissen entsprochen zu haben, wie Dechant Alois Friedrich Leithner vermerkt: *Kein Wunder also, daß in dem Zeitraume von 120 Jahren das Orgelwerk bedeutend schadhafte wurde, sodaß man schon allgemein das Bedürfnis fühlte, daß an die Stelle des alten, beinahe schon unbrauchbaren Werkes ein größeres, vollkommeneres, das auch der Größe der Kirche mehr entspreche, gesetzt werde.*³ Über den Neubau der Orgel berichtet er weiter: *Durch mehrere zu diesem Zwecke veranstaltete Collekten wurde man endlich in den Stand gesetzt, schon im Jahre 1827 mit dem geschickten Orgelbauer Simon Anton Hölzl aus Steiersgarsten in Oberösterreich, in Unterhandlung zu treten, und demselben den Bau der neuen Orgel zu übertragen. Dieses Auftrages entledigte er sich auf eine so ausgezeichnete Art, daß Kenner, die dieses Werk untersuchten, dasselbe den Forderungen des Fleißes und der Kunst vollkommen entsprechend gefunden haben. ... Wir befinden uns nun durch die Freigiebigkeit der hiesigen Pfarrgemeinde und auch einiger auswärtiger Wohltäter ... im*

1 Vgl. Gottfried Allmer, Orgeln und Orgelbauer in der Stadt Judenburg, in: Berichte des Museumsvereins Judenburg 17 (1984), S. 6f. Die Bestandsaufnahme des Pfeifenmaterials wurde jedoch erst im Sommer 1998 durchgeführt.

2 DAG, Judenburg, Kirchensachen.

3 Alois Friedrich Leithner, Versuch einer Monographie über die k.k. Kreisstadt Judenburg, Judenburg 1840, S. 67-76. Im recht großzügigen Pfarrarchiv zu Judenburg war allerdings kein zusätzlicher Hinweis auf die Hötzel-Orgel zu finden, doch müssen dem Verfasser damals noch viele Unterlagen darüber bekannt gewesen sein, schließlich war Leithner ja Dechant und Stadtpfarrer von Judenburg und wohl auch an Orgelbau und Kirchenmusik interessiert.

Besitze eines Werkes, welches, wie wir Ursache zu hoffen haben, unserer Pfarrkirche noch lange zu wesentlichen Zierde gereichen soll. Zur Nachricht für Kunstverständige füge ich hinzu, daß dieses Werk mit einer doppelten Claviatur, einem Pedal, 20 Registern, und im Manuale mit einer Pfeifenzahl von 648, im Positiv mit 334, im Pedal mit 132, also zusammen mit 1114 Pfeifen versehen ist.

Die Disposition lautet:⁴

Hauptwerk	Positiv	Pedal
<i>Viola Baritona 16'</i>	<i>Principal Dolce 8'</i>	<i>Contra Bass 16'</i>
<i>Principal 8'</i>	<i>Echo Baritona 8'</i>	<i>Sub Bass 16'</i>
<i>Flauto Baritona 8'</i>	<i>Violetta Soprana 8'</i>	<i>Principal Bass 8'</i>
<i>Flauto principali 8'</i>	<i>Flauto Dolce 8'</i>	<i>Violoncello 8'</i>
<i>Octava 4'</i>	<i>Flöte Dolce 4'</i>	<i>Dominante 6'</i>
<i>Flauto piccolo 4'</i>	<i>Flageolett 2'</i>	<i>Bombarde 16'</i>
<i>Super octava 2'</i>		
<i>Mixtur 3' V-fach</i>		

In diesem Werke sind 6 Blasbälge befindlich, wovon 2 getreten, die anderen 4 aber in den beiden Kästen verteilt, durch die Windleitungen in Wirksamkeit gesetzt werden. Dieses am 14. Oktober 1829 neu zu Stande gebrachte Orgelwerk verursachte, die Aufgabe unserer alten Orgel und die Verpflegung des Orgelbaumeisters und seiner 3 Gehülfen nicht mitgerechnet, einen Kostenaufwand von 3600 fl. C.M., dann die am 20. März 1831 von Anton Rath zu Gratz verfertigte Bildhauerarbeit 240 fl. C.M.⁵

Leider wurde der Mittelkasten, worin sich das Positiv befand, im Jahr 1901 abgetragen, um dem Rundfenster zu einer besseren Wirkung zu verhelfen. Daher können wir über den optischen Aufbau dieses Gehäuseteiles nichts mehr mitteilen. Die beiden seitlichen Kästen mit ihrem klassizistischen Prospekt sind jedoch über alle klanglichen und technischen Veränderungen hinweg, erhalten geblieben. Da sich weiters keine Akten über die Hötzel-Orgel erhalten haben, stellt das Befundgutachten des Orgelbauers Matthäus Mauracher ein wichtiges Dokument zum Registerbestand von 1829 dar. Es zeigt, dass die Orgel bis 1900 unverändert erhalten geblieben war:⁶

4 Dass gerade die größte Orgel aus der Werkstatt Simon Anton Hötzels in der jüngsten Monographie über den Orgelbauer nicht erwähnt wird, ist unverständlich. In diesem Zusammenhang sei es erlaubt, auf meinen kleinen Beitrag hinzuweisen: Gottfried Allmer, Oberösterreichische Orgelbauer in der Steiermark, in: Oberösterreichische Heimatblätter 40/2 (Graz 1986), S. 146f. Dieser Hinweis dürfte also Klaus Sonnleitner nicht bekannt gewesen sein, denn sein Beitrag: Die Orgelbauerfamilie Hötzel, in: Beiträge zum oberösterreichischen Orgelbau – Musikwissenschaftliche Beiträge der Schlägler Musikseminare V, Innsbruck-Schlägl 1996, S. 49–165, lässt jeden Hinweis darauf vermissen, obwohl er andere Hötzel-Orgeln in der Steiermark genauer beschreibt. Sonnleitners Beitrag ist aber für Judenburg nicht ohne Bedeutung, bringt er doch auf S. 117 die Disposition für die neue Orgel von Bad Ischl, die wenige Jahre vor Judenburg gebaut wurde und, wenn auch etwas kleiner ausgeführt, große Parallelen in der Registerwahl aufweist.

5 Wie Anm. 3, S. 69.

6 Ebenda, im Anhang, S. 181f. Bezüglich der Autorschaft dieser Anweisungen ist einerseits sicher der Pfarrer selbst zu erwähnen, doch dürfte wohl auch Hötzel selbst seine Register erläutert haben, da hier Registernamen vorkommen, die in Judenburg gar nicht so vorkommen, sondern eher dem bei Sonnleitner angeführten Kostenvoranschlag für Bad Ischl entsprechen.



*Hötzl-Organ in der
Stadtpfarrkirche Judenburg
(Foto: G. Allmer)*

**Befundgutachten über die Hötzl-Organ aus dem Jahr 1900
zusammengestellt von Matthäus Mauracher**

Der niedrige Mittelbau des Gehäuses wird entfernt und die beiden Hauptkästen nach hinten geschoben.

Hauptwerk, I. Manual, 54 Töne, C – f'''

- | | |
|--------------------------------|--|
| <i>1. Principal 8'</i> | <i>Zinn, größtenteils im Prospekt, die größten Pfeifen nicht zu brauchen</i> |
| <i>2. Viola Baritona 16'</i> | <i>C – h° Holz offen, dann Zinn, wird wieder verwendet</i> |
| <i>3. Flauto principale 8'</i> | <i>tiefste Pfeifen Holz gedeckt, dann Zinn, wird wieder verwendet</i> |
| <i>4. Flauto baritona 8'</i> | <i>Holz, 15 gedeckt, dann offen, kleinste aus Zinn</i> |
| <i>5. Octave 4'</i> | <i>C – H Holz, dann Zinn</i> |
| <i>6. Flauto piccolo 4'</i> | <i>C – h° Holz, dann Zinn</i> |
| <i>7. Superoctave 2'</i> | <i>Zinn</i> |
| <i>8. Mixtur 2'</i> | <i>Zinn, III-IV – fach</i> |

Positiv, II. Manual, 54 Töne, C – f'''

- | | |
|------------------------------|---|
| <i>1. Principal dolce 8'</i> | <i>C – H Holz offen, dann Zinn, ehemals im Prospekt des Mittelbaues gestanden, wird verwendet</i> |
| <i>2. Echo baritona 8'</i> | <i>Holz, tiefste gedeckt, kleinste aus Zinn</i> |
| <i>3. Violino Soprano 8'</i> | <i>tiefste aus Holz, dann Zinn offen</i> |
| <i>4. Flauto dolce 4'</i> | <i>tiefste Pfeifen Holz offen, dann Zinn</i> |
| <i>5. Flageolett 2'</i> | <i>Zinn</i> |
| <i>6. Mixtur 1 1/3'</i> | <i>Zinn (1829 Flauto dolce 8' ?)</i> |

Pedal: 26 Töne, C – cs'

- | | |
|---------------------------|---------------------|
| <i>1. Contrabaß 16'</i> | <i>Holz, offen</i> |
| <i>2. Subbaß 16'</i> | <i>Holz gedeckt</i> |
| <i>3. Principalbaß 8'</i> | <i>Holz offen</i> |

4. Violoncello 8' Holz offen
 5. Quintbaß 5 1/3' Holz gedeckt
 6. Bombarde 16' aufschlagende Zungen, unbrauchbar

Differenzen gibt es nur bei einem Register im Positiv, das in der zeitgenössischen Beschreibung, der wohl der Originalvertrag, bzw. der Kostenvoranschlag zu Grunde lag, statt des Registers Flauto Dolce 8' dann doch eine Mixtur eingebaut wurde. Zudem ist der Pedalumfang mit C – a° angegeben, wurde dann aber doch auf den Bereich C – cs' (chromatisch) erweitert, wie der Pfeifenbestand eindeutig beweist, während die Manualklaviere bereits im Kostenvoranschlag mit C – f''' (chromatisch) angegeben und auch so gebaut wurde.

Originell ist die Registrieranweisung, die der Monographie über Judenburg aus dem Jahr 1840 im Anhang beigefügt ist und durchaus eine interessante Quelle über die damalige Musikpraxis darstellt:⁷

Anmerkungen über den richtigen Gebrauch der Register des am 14. Oktober 1829 in der Judenburger Stadtpfarrkirche neu zu Stande gebrachten Orgelwerkes, nebst noch andern hierauf Bezug habenden, und genau zu betrachtenden Maßregeln.

Ordin. Tutti bei dem Amte.	Principal 8'	im untern Manuale	
	Flauto Baritona 8'	detto	
	Flauto principali 8'	detto	
	Piccolo 4'	detto	
	Sub Bass 16'	im Pedale	
	Principal Bass 8'	detto	
	Violon Cello 8'	detto	
Orgel-Solo	Flauto Dolce 8'	im Obermanuale	
	Violetta Soprana 8'	detto	
	Piccolo Piano 4'	detto	
	Echo Baritona 8'	detto	
	Contra Bass 16'	im Pedale	
	Principal Bass 8'	detto	
	Violon Cello 8'	detto	
Sing-Solo	Flauto Dolce 8' oder Principal Dolce 8' und zum Einhelfen für schwache Sänger Violet (a Soprana)	im Obern-Positiv	
	zu geschwinden Galanteriestücken	Flauto Dolce 8'	im Obermanuale
		Piccolo Piano 4'	detto
Echo Baritona 8'		detto	
Flauto Conditioni 2'		detto	
Principal Bass 8'		im Pedale	
Violon Cello 8'		detto	

⁷ Ebenda.

Besondere Anmerkungen:

Viola Baritona 16' im untern Manual, darf niemals allein gespielt werden, sondern alle Zeit muss Flauto Baritona 8' dazu gezogen werden; Super Octava, Mixtur, Bombarde und Dominante dürfen auch nicht allein gespielt werden; sondern gehört zum Verstärken bei dem Präambulieren oder Fugen.

Alle Register, welche mit 16' oder 8' bezeichnet sind, dürfen in den zwei untern Bass-Octaven nicht schnell gespielt oder gestupft werden, was man gewöhnlich pizzicato nennt, weil jedes schwere Orgelwerk hierdurch seine ganze Wirkung verliert; sondern das Tempo muss mäßig langsam, und das Spiel selbst mehr gezogen als gestoßen vorgetragen werden.

Die Register müssen jederzeit rein und ganz herausgezogen, und so auch wieder richtig anstehend hineingeschoben werden, indem im widrigen Falle durch eine solche Unrichtigkeit die ganze Stimmung verdorben wird.

So auch müssen nach dem Gebrauche alle Register sorgfältig hineingeschoben, und der Deckel über das Manual gelegt werden.

Bei dem Gebrauche der Lichte ist dahin zu sehen, dass durch das Ablaufen der Kerzen das Klavier nicht beschmutzt wird, oder gar die Zwischenräume der Tasten verkleistert werden, wodurch die größten Unordnungen und Stockungen nothwendig erfolgen müssen, wie es mir schon an vielen Orten die Erfahrung bewiesen hat.

Bei dem Spiele selbst soll jede unnötige, gewaltsame Behandlung, das heftige, unnütze Schlagen oder Drucken auf die Klaviere, das Stoßen auf die Pedale, oder vorsätzlich schiefe Antreten, so auch das schnelle Stoßen und Herumreißen an den Registern sorgfältig vermieden werden, weil alles dieses eine Orgel vor der Zeit gebrechlich und fehlerhaft macht.

Die Umgestaltung der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus um die Jahrhundertwende ließ auch den Wunsch aufkommen, die Orgel auf den neuesten technischen Stand zu bringen. Damit wurde im Winter 1900 die Firma Matthäus Mauracher beauftragt. Aus dem Kollaudierungsbericht, der in Ausschnitten auch gedruckt erschien,⁸ ist zu entnehmen, dass ein *bedeutender Theil des Pfeifenwerkes* aus der alten Orgel stammt, ganz neu sind elf Stimmen, sieben sind *halbneu*. Sämtliche Windladen sind neu, Kegelladen mit Röhrenpneumatik. Ebenso die zwei großen überreichen Windliefernden Magazinbälge. Über die Intonation des ganzen Werkes kann *nur Lobendes* gesagt werden. Was jedoch nicht gedruckt wurde, war dem handschriftlichen Bericht zu entnehmen:⁹ P. Michael Horn, der zur Begutachtung geladen war, fiel der Spieltisch auf, der etliche zusätzliche Ausnehmungen der Registerzüge aufwies. Erst auf Befragen gab Matthäus Mauracher zu, der Spieltisch stamme aus der Grazer Stadtpfarrkirche, wurde dort 1883 aufgestellt und 1900 durch einen neuen ersetzt.

Größere Reparaturen waren 1917 durch Matthäus Mauracher, 1928 durch Erwin Aigner aus Innsbruck und 1933 durch Hopperwieser ausgeführt worden. Ebenfalls 1933 wurde Orgelbaumeister Karl Reinisch um ein Anbot für neue Prospektpfeifen gefragt, woraus zu entnehmen ist, dass

8 DAG, Judenburg, Kirchensachen bzw. die Akten im Pfarrarchiv Judenburg.

9 Michael Horn, Die neue Orgel in der Stadtpfarrkirche zu Judenburg, in: Gregorianische Rundschau 1/1, Graz 1902, S. 9f.

epistelseitig 15 Pfeifen von Principal 8' und vier Pfeifen von Octav 4' im Prospekt standen. Evangelien- und Epistelseitig waren es 13 Pfeifen des Flötenprincipal 8' und sechs stumme Pfeifen.

Was außer dem Gehäuse sonst noch an Materialien aus der Hötzel-Orgel durch Matthäus Mauracher übernommen wurde, ist dem folgenden Anbot Maurachers zu entnehmen.¹⁰

Anbot Matthäus Mauracher vom 6. November 1900

Hauptwerk, I. Manual, C – f''', 54 Töne

1. Bordun 16' C – H neu, dann alt, kleine Pfeifen neu, gedeckt
2. Principal 8' ganz neu, 14 löth. Zinn
3. Viola Baritona 16' C – H neu, dann 12 Holzpfeifen offen alt, dann die bestehende Viola
4. Gamba 8' ganz neu, 12 löth. Zinn, Rollbärte (doch wurde dann das alte Register übernommen)
5. Gedact 8' tiefe Pfeifen gedeckt alt, dann neu
6. Salicional 8' 10 tiefste alt offen, dann neu 12 löth. Zinn Expressionen
7. Flöte 8' alt und neu, Rollbärte
8. Octave 4' alt, aus dem alten Principal zusammengestellt
9. Rohrflöte 4' ganz neu, 12 löth. Zinn
10. Rauschquint II 2 2/3' + 2', 112 Pfeifen aus vorhandenem Pfeifenwerk, alt
11. Mixtur V-fach 2' war zuerst alt geplant, wurde doch neu gemacht
12. Trompete 8' neu, franz. Zungenwerk, ganz aus Metall

Nebenwerk, II. Manual, C – f''', 54 Töne

1. Flötenprincipal 8' ganz neu, tiefste 8 aus Holz, dann Zinn, Rollbärte
2. Philomela 8' 12 tiefste Holz gedeckt alt, dann Holz offen ganz neu
3. Liebl. Gedact 8' 12 tiefste alte Pfeifen, dann neu
4. Aeoline 8' neu, aus Zinn
5. Vox Celestis 8' neu, 44 Pfeifen, Zinn
6. Praestant 4' alt und neu, aus der alten Violine Soprano
7. Flautino 2' alt, Zinn

Pedal, 26 Töne, C – cs'

1. Principalbaß 16' 26 Holz alt, größte neu, offen
2. Subbaß 16' ebenso
3. Violon 16' 26 Holz offen, alt, aus Viola baritona und Cellobaß
4. Principalbaß 8' 12 Pfeifen, 14 löth. Zinn für Prospekt, dann alt
5. Cello 8' neu, C – H Zink, dann Zinn
6. Posaune 16' neu, Becher aus Zink

¹⁰ Original im Pfarrarchiv Judenburg, teilweise Abschriften und Kommentare im DAG, Judenburg, Kirchensachen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde recht bald wieder eine Veränderung der Orgel in Erwägung gezogen. Mit den Arbeiten wurde Orgelbaumeister Max Dreher aus Salzburg beauftragt.¹¹ Dabei wurden vor allem die Traktur und die Windladen einer generellen Neugestaltung unterzogen. Durch die Vergrößerung des klanglichen Potentials war auch an einer Neuordnung des gesamten Innenlebens nicht heranzukommen. Max Dreher löste das Problem durch Anordnung verschiedener Teilladen, je nach Größe der Register. Durch die elektrische Traktur war diese Aufteilung auf mehrere Teilladen *kein Problem*. Das Gehäuse der Hötzel-Orgel bildete nunmehr endgültig nur mehr eine Fassade, doch musste man letztlich froh sein, dass den damaligen Trends nicht auch dieses homogene Einrichtungsstück der Stadtpfarrkirche der neuen Orgelmode geopfert wurde. Was sich im Pfeifenbestand geändert hat, wo sich welche Register heute befinden und welcher Bestand noch heute auf Simon Anton Hötzel zurückgeht, ist den folgenden Tabellen zu entnehmen.¹²

Wenn es nun darum geht, das heutige Konglomerat aus Hötzel-, Mauracher- und Dreher-Werkstücken zu beurteilen, so muss man einzelne Komponenten genauer untersuchen. Das Pfeifenmaterial ist, sowohl was den älteren, wie auch den jüngsten Teil betrifft, in recht gutem Zustand. Da seitlich die Abdeckungen fehlen, ist der Verschmutzungsgrad entsprechend hoch. Windladen und Kondukte sind größtenteils dicht, das Gehäuse ist in jeder Hinsicht stabil und massiv. Der klangliche Teil kann nur soweit beurteilt werden, als die Spielbarkeit gegeben ist. Der wunde Punkt ist also eindeutig die Traktur. Die weitläufigen Verzögerungen verhindern eine gute Wirkung der an sich qualitätsvollen Intonation dieser Orgel. Auch wenn man grundsätzlich der mangelhaften elektrischen Trakturen wenig bis gar nichts abgewinnen kann, so scheint die recht harmonische Klanggestalt von Pfeifenmaterial aus drei unterschiedlichen Epochen, verbunden mit letztlich aus drei unterschiedlichen Traktursystemen stammenden Umarbeitungen (Aufschnitte, Vorschläge, Stimmbüßen, etc.) dennoch beachtenswert. Vielleicht könnte eine einfühlsame Sanierung der Traktur den klanglichen Eindruck doch wesentlich verbessern.

Anbot Max Dreher, vom 22. Juni 1951

I. Manual:

1. Bourdon 16'	<i>alt</i>
2. Principal 8'	<i>alt, 21 im Prospekt neu</i>
3. Offenflöte 8'	<i>alt</i>
4. Gamba 8'	<i>alt, C neu, Zink</i>
5. Gedackt 8'	<i>alt</i>
6. Salicional 8'	<i>alt</i>
7. Oktav 4'	<i>alt, C – gs° war zuerst aus Zink geplant</i>
8. Rohrflöte 4'	<i>alt</i>
9. Rauschquint II-fach	<i>alt, geändert in Nasard 2 2/3'</i>
10. Superoktav 2'	<i>neu, geändert in Blockflöte 2'</i>
11. Mixtur V-fach 2'	<i>alt</i>
12. Trompete 8'	<i>alt</i>

11 Alle darüber erhaltenen Akten befinden sich im Pfarrarchiv Judenburg.

12 Bestandsaufnahme durch den Verfasser im Sommer 1998.

II. Manual:

1. Flötenprincipal 8' alt, 21 im Prospekt neu
2. Philomela 8' alt
3. Quintatön 8' neu, Zink und Zinn
4. Gedackt 8' alt
5. Aeoline 8' alt
6. Vox Celestis 8' alt
7. Prästant 4' alt
8. Flautino 4' alt
9. Quinte 2 2/3' neu, wurde zu Oktav 2' geändert
10. Nachthorn 2' neu, wurde zu Quinte 1 1/3' geändert
11. Terzflöte 1 3/5' neu
12. Cimbel III-fach 1 1/3' neu

Pedal:

1. Principalbaß 16' alt
2. Violon 16' alt, wurde durch Umarbeitung zu Flötenbass 8' geändert
3. Subbaß 16' alt
4. Oktavbaß 8' alt
5. Choralbaß 4' aus altem Cello 8', C – A neu
6. Posaune 16' alt

Aufbau und Standort der Register seit 1951:

Epistelseitiges Gehäuse

A Untergeschoß: Magazinbalg

B Mittelgeschoß: Pedallade hinten

1. Principalbass 16'
2. Choralbass 4'

Hauptwerkslade

1. Gedackt 8'
2. Oktav 4'
3. Rohrflöte 4'
4. Nasard 2 2/3'
5. Mixtur V-fach 2'
6. Bourdon 16'
7. Blockflöte 2'

C Obergeschoß: Hauptwerkslade

(Prospekthöhe liegt etwas tiefer)

1. Principal 8'
2. Gamba 8'
3. Salicional 8'
4. Offenflöte 8'
5. Trompete 8'

Evangelienseitiges Gehäuse

<i>A Untergeschoß:</i>	<i>Lade – II. Manual</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Cimbel III-fach 1'</i> 2. <i>Quinte 1 1/3'</i> 3. <i>Terzflöte 1 3/5'</i> 4. <i>Oktav 2'</i> 5. <i>Quintatön 8'</i>
<i>B Mittelgeschoß:</i>	<i>Lade – II. Manual</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Gedackt 8'</i> 2. <i>Flautino 4'</i>
	<i>Pedallade hinten</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Posaune 16'</i> 2. <i>Oktavbass 8'</i> 3. <i>Flötenbass 8'</i> 4. <i>Subbass 16'</i>
<i>C Obergeschoß: Lade – II. Manual</i> <i>(Prospekthöhe liegt etwas tiefer)</i>		<ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Flötenprincipal 8'</i> 2. <i>Vox Celestis 8'</i> 3. <i>Aeoline 8'</i> 4. <i>Prästant 4'</i> 5. <i>Philomela 8'</i>

Bestandsaufnahme des Pfeifenwerkes, Sommer 1998

A Simon Anton Hötzel, 1829

<i>I. Manual:</i>	<i>Bourdon 16'</i>	<i>c° – h', Holz gedeckt</i>
	<i>Offenflöte 8'</i>	<i>C – cs' Holz offen</i>
	<i>Gedackt 8'</i>	<i>C – f' Holz gedeckt, dann Zinn gedeckt</i>
	<i>Salicional 8'</i>	<i>C – A Zinn</i>
	<i>Oktav 4'</i>	<i>a° – g''' Zinn</i>
	<i>Rohrflöte 4'</i>	<i>fs'' – g''' Zinn offen</i>
<i>II. Manual:</i>	<i>Philomela 8'</i>	<i>C – H Holz gedeckt</i>
	<i>Gedackt 8'</i>	<i>C – f' Holz gedeckt</i>
	<i>Prästant 4'</i>	<i>gesamt, Zinn</i>
	<i>Flautino 2'</i>	<i>c' – g''', Zinn konisch</i>
<i>Pedal:</i>	<i>Principalbass 16'</i>	<i>C – cs' Holz offen, bez. Kontrabass</i>
		<i>d' – f' Zinn offen</i>
	<i>Subbass 16'</i>	<i>gesamt, Holz gedeckt</i>
	<i>Oktavbass 8'</i>	<i>C – cs' Holz offen</i>
		<i>d' – f' Zinn offen</i>
	<i>Flötenbass 8'</i>	<i>C – cs' Holz offen</i>
		<i>d' – f' Zinn offen</i>
	<i>Choralbass 4'</i>	<i>d' – f' Zinn offen</i>

B Matthäus Mauracher, 1901

<i>I. Manual:</i>	<i>Bourdon 16'</i>	<i>C – H Holz gedeckt</i> <i>c° – g''' Zinn gedeckt</i>
	<i>Principal 8'</i>	<i>c° – g''' Zinn</i>
	<i>Offenflöte 8'</i>	<i>d' – g''' Zinn offen</i>
	<i>Gamba 8'</i>	<i>Zinn, Kastenbart</i>
	<i>Salicional 8'</i>	<i>B – g''' Zinn, Streichenbart</i>
	<i>Rohrflöte 4'</i>	<i>C – f'' Zinn</i>
	<i>Mixtur 2'</i>	<i>Zinn</i>
	<i>Trompete 8'</i>	<i>Zinnbecher</i>
<i>II. Manual:</i>	<i>Flötenprincipal 8'</i>	<i>c° – g''' Zinn</i>
	<i>Philomela 8'</i>	<i>c° – g''' Holz offen</i>
	<i>Gedackt 8'</i>	<i>fs' – g''' Zinn gedeckt, bez. Liebl. Gedeckt</i>
	<i>Aeoline 8'</i>	<i>Zinn</i>
	<i>Vox Celestis 8'</i>	<i>Zinn</i>
	<i>Flautino 4'</i>	<i>C – H Zinn gedeckt</i> <i>c° – h° Zinn konisch, bez. Flautino (2')</i>
<i>Pedalwerk:</i>	<i>Choralbass 4'</i>	<i>B – cs' Zinn, bez. Cello</i>
	<i>Posaune 16'</i>	<i>C – d' Zinnbecher</i>

C Max Dreher, 1951

<i>I. Manual:</i>	<i>Principal 8'</i>	<i>19 Prospektpfeifen, Zinn, davon 7 im mittleren Feld stumm</i>
	<i>Nasard 2 2/3'</i>	<i>Naturguss</i>
	<i>Blockflöte 2'</i>	<i>C – H Naturguss, dann Zinn, konisch</i>
<i>II. Manual:</i>	<i>Flötenprincipal 8'</i>	<i>19 Prospektpfeifen, Zinn, davon 7 im mittleren Feld stumm</i>
	<i>Quintatön 8'</i>	<i>gedeckt, C – H Zinn, c° – F° Naturguss, dann Zinn</i>
	<i>Oktav 2'</i>	<i>Zinn</i>
	<i>Quinte 1 1/3'</i>	<i>Naturguss</i>
	<i>Terzflöte 1 3/5'</i>	<i>Naturguss, konisch</i>
	<i>Cimbel III-fach 1'</i>	<i>Zinn</i>
<i>Pedal:</i>	<i>Posaune 16'</i>	<i>d' – f' Zinnbecher</i>